



Kein Weihnachten ohne W.O.	S. 3
Gedanken zu den Monatssprüchen von Arnulf Michaelis und Uta André	S. 5 S. 7
Mein Weihnachten - Gemeindeglieder erzählen	S. 14
Neue Veranstaltung: Erzählcafé	S. 19



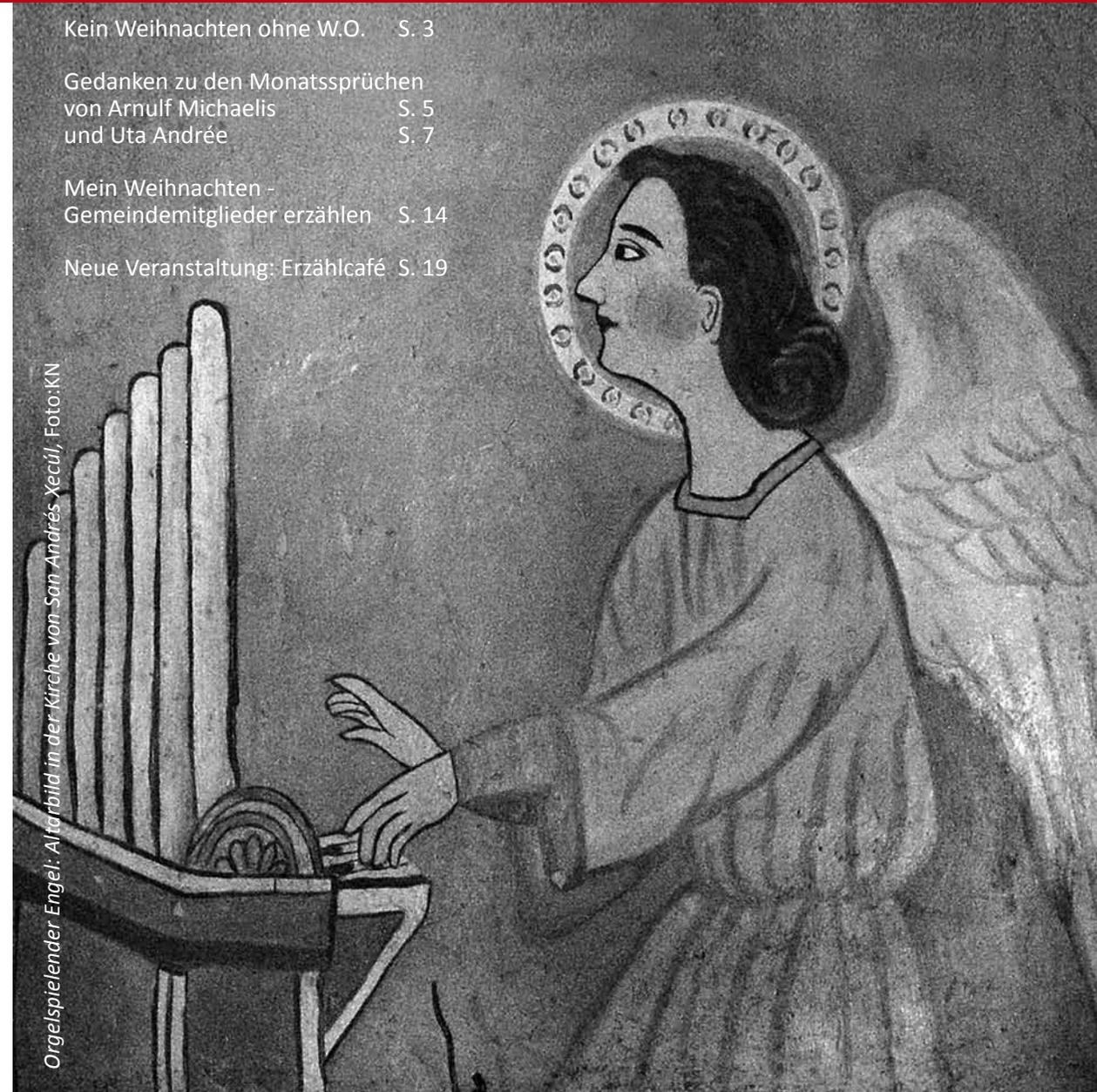
WENN ICH WÜSSTE, DASS MORGEN DIE WELT UNTERGINGE,



WÜRDTE ICH HEUTE EIN APFELBÄUMCHEN PFLANZEN. MARTIN LUTHER



Orgelspieler Engel: Altarbild in der Kirche von San Andrés Xecú, Foto:KN



Editorial

1. Advent 2012: Ab heute wird gesungen!
Wir sagen euch an den lieben Advent. Sehet die erste Kerze brennt! Wir sagen euch an eine heilige Zeit, machet dem Herrn den Weg bereit!

Mit dem ersten Licht auf dem Adventskranz beginnt für uns Christen das neue Kirchenjahr, egal, wo wir wohnen. Hier in Guatemala beginnt es mit dem großen Adventsbasar unserer Gemeinde.

Wir sagen euch an den lieben Advent. Sehet die zweite Kerze brennt! So nehmet euch eins um das andere an, wie euch der Herr an uns getan.

Zwischen dem dritten und vierten Advent liegt der 20. Dezember, der 12.19.19.17.19 nach der Langen Zählung der Maya. Zuletzt, als dieses Datum auftauchte – vor über 5000 Jahren, war es, nach dem Maya-Glauben, der letzte Tag der alten, der „dritten“ Welt. Am Tag danach, dem 13.0.0.0.0., begann die neue Welt, die, in der wir leben: Die Welt der Menschen. Dieses Datum wird sich am 21. Dezember zum ersten

Mal in der Geschichte wiederholen.

Wir sagen euch an den lieben Advent. Sehet, die dritte Kerze brennt. Nun tragt eurer Güte hellen Schein weit in die dunkle Welt hinein. Eines der bekanntesten Zitate von Martin Luther lautet: „Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute ein



Wir pflanzen trotzdem ein Apfelbäumchen.

Apfelbäumchen pflanzen.“ Leider findet sich das Zitat in keiner Schrift und keiner Tischrede Luthers, dabei würde es so schön passen. Glücklicherweise wird wohl auch die Welt nicht untergehen am 21. Dezember. Neben den spärlichen Prophezeiungen für den Untergang, gibt es mehr Zeitangaben der Mayas, die weiter in die Zukunft

ragen – für das Jahr 4772 zum Beispiel, und darauf deuten, dass alles beim Alten bleibt.

Trotzdem wollen wir das schöne, aber nicht bezeugte Lutherzitat mit dem nicht bezeugten Weltuntergang zusammenbringen und hoffen, dass etwas Richtiges dabei entsteht: Ein Bäumchen, das unserer Gemeinde in den nächsten Jahren süße Früchte bringt.

Wir treffen uns am 12.19.19.17.19 um 16 Uhr im Gemeindegarten bei Kaffee, Kuchen und einem Glas Glühwein und graben ein Apfelbäumchen ein. Um die Welt kümmern wir uns trotzdem, auch nach dem 13.0.0.0.0.

Wir sagen euch an den lieben Advent. Sehet, die vierte Kerze brennt. Gott selber wird kommen, er zögert nicht. Auf, auf, ihr Herzen, werdet licht. Freut euch, ihr Christen! Freuet euch sehr. Schon ist nahe der Herr.

Einen gesegneten Advent wünscht Ihnen
 Katrin Neuhaus

Wir suchen Sponsoren für das Gemeindeblatt (der Druck einer Auflage, 300 Stück, kostet ca. 1200 Quetzales). Auch Anzeigen können aufgegeben werden. Unsere Anzeigenpreisliste senden wir gerne auf Anfrage zu. anzeigen@laepifania.org

Kein Weihnachten ohne W.O.!

Manchmal denke ich: mir fehlt hier nichts. Jeden Tag scheint die Sonne, die Menschen sind freundlich, wir haben alles zum Leben, die Gemeindearbeit macht Freude. Aber in diesen Tagen fehlt mir doch etwas. Sie werden es nicht glauben.

Es ist ein Musikstück, ein Oratorium. Es fehlt mir wirklich sehr: Das Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach. Wenn aus einem Auto starke Bässe dröhnen, dann klingen in mir die Pauken – bam, bam, bam-bam, und ich fange innerlich an zu singen: „Jauchzet frohlocket, auf preiset die Tage“. Das „W.O.“, wie es in Sängerkreisen genannt wird, habe ich in Deutschland ich weiß nicht wie oft mitgesungen, zuerst als Tenor, dann als Bass, und ich weiß nicht wie oft gehört. Wenn ich in dieser Zeit vor Weihnachten irgendwo Chormusik höre, dann denke ich an die schönen Choräle: „Wie soll ich dich empfangen?“ Oder: „Brich an, du schönes Morgenlicht“.

Irgendwo hupt ein Auto – ich denke an die Bach-Trompete, die die Bass-Arie „Großer Gott und starker König“ umspielt.

Wenn Gott durch Bach so schöne Musik in die Welt gesetzt hat, warum ist die hier nicht zu hören? Wenn ich das Geld hätte, würde

ich sofort nach Deutschland fliegen und dort zu einer der vielen Aufführungen gehen. Und dann sofort wieder zurückfliegen. Denn mehr als diese Musik fehlt mir hier nicht. Vielleicht geht es Ihnen, sofern Sie in Deutschland aufgewachsen sind, in der Zeit vor Weihnachten ähnlich.

Wenn es nicht das W.O. ist, dann vielleicht ein Weihnachtslied, der Tannenbaum, der Schnee, oder irgendein bestimmter Brauch, der unbedingt in diese Zeit vor Weihnachten gehört. Die Villancicos sind ja auch ganz schön, aber damit sind wir eben nicht aufgewachsen.

Auf jeden Fall ist es die Musik, die uns Weihnachten fühlen lässt. Ich glaube, dass wir die Menschwerdung Gottes überhaupt mehr durch Musik als durch Worte begreifen. Das Ereignis der Geburt Christi ist nichts für den Alltag. Es durchbricht ihn, lässt uns in den täglichen Aufgaben anhalten und etwas anderes denken und fühlen.

Das kann am besten die Musik. Zur Not geht auch Händels Messias, der jedes Jahr im November in Nationaltheater aufgeführt wird.

Irgendetwas muss es sein. Sonst wird es nicht wirklich Weihnachten. Irgendetwas muss uns weich und durchlässig machen



Weihnachtsoratorium, Facsimile

Monatsspruch Dezember

für das Kommen Gottes in die Welt. Wenn Gott selbst als Retter in die Welt kommt, kann doch der Alltag mit seinen Besorgungen, dem Stehen im Stau, dem Essen kochen und Emails lesen und schreiben nicht einfach weitergehen. Dann muss man doch wenigstens einmal kurz anhalten und schauen, am besten sich freuen, ein Gefühl für die Ewigkeit entwickeln.

Denn was sonst als die Musik lenkt unsere Herzen nach oben und unsere Ohren nach innen, damit wir begreifen, was da passiert? Deshalb lassen Sie uns jetzt gemeinsam singen: In den Adventsgottesdiensten, in der Weihnachtsliedernacht am 20. Dezember um 19.30 Uhr in der Cristo Rey-Kirche, im

Gottesdienst am Heiligen Abend und sogar am 1. Advent beim Adventsbasar im Deutschen Club um 11 Uhr im Saal. Und im Dezember sind Sie eingeladen zu einer neuen monatlichen Veranstaltung namens „Erzählcafé“ im Gemeindehaus, die erste ist am Dienstag den 11. Dezember um 15 Uhr, und auch da werden wir Advents- und Weihnachtslieder singen.

Ich wünsche mir, dass es bei uns wirklich Weihnachten werde. „Denn euch ist heute der Heiland geboren“, sagt der Engel zu den Hirten im Lukasevangelium. Dass der Heiland wirklich „für euch“ geboren werde, dass wünsche ich Ihnen von Herzen.

Ihr Markus Böttcher

Mache dich auf, werde Licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir!

Jesaja 60,1



Sonnenuntergang am Atitlánsee

Foto: KN

Zukünftige W.O.-Sänger gesucht!



In diesem Jahr finden erstmalig Kinderchortage in Vorbereitung auf den deutschsprachigen Heiligabend-Gottesdienst in der Cristo-Rey-Kirche am 24.12. statt. Wir stimmen uns musikalisch auf den Advent ein und proben die Lieder für das Krippenspiel. Für Kinder der 1.-6. Klasse.

Mittwoch, 5., Donnerstag, 6., Freitag, 7.12., 9-13 Uhr
Anmeldung bitte bis zum 3. Dezember bei Markus Böttcher
pfarrer@laepifania.org

Als ich heute früh an einem grauen Novembertag in Norddeutschland das Gefühl hatte, es wird wohl den ganzen Tag nicht hell werden, las ich diese Zeilen vom „Licht“. Zunächst dachte ich ganz profan daran, wie sehr wir Menschen das Sonnenlicht brauchen, um uns wohl zu fühlen. Weil so viele Menschen in depressive Stimmung verfallen, wenn die dunklen Tage kommen, werden zum Beispiel in den Altenheimen helle Lampen aufgestellt, um den depressiven Stimmungen vorzubeugen. Ich kenne

zahlreiche Menschen, die sich extrem helle Lampen kaufen, die das Sonnenlicht ersetzen sollen. So hoffen sie, besser durch den Winter zu kommen. Wie dankbar können die Menschen in Guatemala sein, dass dort so viel Sonnenlicht ist.

Außerdem kamen mir die vielen Bibeltexte in den Sinn, die ebenfalls vom Licht sprechen: Jesus sagt von sich: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben. Oder es wird uns gesagt:

Monatsspruch Januar

Ihr seid das Licht der Welt! Ihr seid nicht in der Finsternis, sondern seid Kinder des Lichts und des Tages.

Ja, es gibt das Licht Gottes in dieser Welt. Ja, es gibt den Glanz Gottes in jedem Leben. Ich kann dafür einen Blick entwickeln. Ich möchte mein Herz und meine Augen offen halten für dieses Licht. Es ist das Licht, von dem ich lebe. Das ist mein Glauben, das ist mein Vertrauen, das ist meine Hoffnung.

Ich denke, Gott gibt uns sein Licht, damit wir es in unsere Welt bringen und mit diesem Licht die dunklen Bereiche ausleuchten.

Manchmal habe ich den Eindruck: Sein Licht öffnet mir die Augen und sorgt für Weitsicht. Ich schaue weiter, ich schaue über meinen Tellerrand hinaus. Aber es gibt auch die Tage, an denen ich nichts von dem Licht spüre. Da brauche ich andere, die mir beistehen, das Licht wieder zu spüren.

Für mich ist eine christliche Gemeinde ein Ort, an dem wir einander zum Licht werden, an dem wir Kraft gewinnen, um Licht oder wenigstens Lichtfunken zu sein unter den Menschen, mit denen wir leben.

Neben vielem anderen kamen mir dann noch Gedanken von Nelson Mandela in den Sinn: Wir sagen uns manchmal: Ich bin nicht brillant, großartig und talentiert. Aber wer bist du eigentlich, um all das nicht zu sein? Du bist ein Kind Gottes! Es wird nichts dadurch erhellt, dass du dich kleiner machst. Wir wurden geboren, um den Glanz Gottes, der in uns ist, offenkundig zu machen. Er ist nicht nur in einzelnen, sondern in jedem von uns. Wenn wir unser Licht leuchten lassen, geben wir anderen damit die Erlaubnis, das ebenfalls zu tun.

Darum, liebe Gemeinde, lassen wir unser Licht leuchten!

Arnulf Michaelis



Licht in der Laterne. Vor dem Umzug durch die Colonia El Campo am 11. November Foto: KN



Wege und Treppen in Cornwall Foto: KN

Der Weg zum Leben

Am Anfang eines neuen Jahres entsteht immer wieder – jedes Jahr neu – das Gefühl, dass wir uns auf den Weg machen. Das neue Jahr liegt vor uns, wie ein Weg, den wir nach der Biegung erblicken und einschlagen. Wir treten ein in das Jahr, gewöhnen uns an die neue Ziffer am Ende des Datums, wagen den Blick in die Tage, Wochen und Monate, die diesen Weg ausmachen werden.

Der Weg zum Leben

Doch ist er auch merkwürdig dieser Begriff: Leben wir denn nicht? Was fehlt uns noch zum Leben? Ist der Lebensweg nicht ein Weg voller Leben? Wieso darauf zugehen oder gar erst darauf hingewiesen werden? Liegt das Leben in der Zukunft oder gar in der Ferne? Haben wir es denn nicht? Und wenn nicht, wann werden wir es erreichen? Die Fragen

Du tust mir kund den Weg zum Leben: Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.

Psalm 16,11

drängen sich auf, sie sind laut und trotzig, doch dahinter schimmert eine Ahnung.

Der Weg zum Leben

Wenn alle logischen Fragen gestellt sind, kommt Stille auf, und die stillen Fragen folgen: Welches Leben habe ich und welches Leben wünsche ich mir? Welches Leben führe ich und welches Leben sieht Gott für mich vor? Bin ich wirklich auf dem Weg oder habe ich meine Rast auf unabsehbare Zeit ausgedehnt. Wie ansprechbar bin ich noch für den Weg, für den Aufbruch, für Neues, für ein anderes Leben? Ist die Behaglichkeit oder Satttheit oder Abgeklärtheit, die mich umgibt, wirklich das Leben?

Der Weg zum Leben

Das ist der Weg mit Gott. Mit ihm gemeinsam sind wir immer auf dem Weg zum Leben. Die Bibel nennt ihn auch den Gott des Lebens. Wo Gott ernst genommen wird, wo er das Wort führt und sein Wort Orientierung und Sinn verleiht, scheint neues Leben auf, für das es sich lohnt etwas Gewohntes zu verändern, etwas Bequemes in Frage zu stellen. Die Welt braucht Menschen, die auf dem Weg sind. Menschen, die immer wieder neu nach gerechtem und erfülltem Leben fragen: für sich selbst, für die Gemeinschaft und für das Land, in dem sie leben. Gott selber schickt uns auf diesen Weg zum Leben und kommt uns auf diesem Weg mit der Fülle des Lebens entgegen.

Es grüßt Sie aus Hamburg, Ihre Uta André

Neues vom Bau

Gesetzt den Fall



In den letzten beiden Wochen wurde der Boden, der die zweite Etage trägt, mit Betonbalken und Formsteinen gefertigt und mit einer Betonschicht übergossen. Die neun eingezogenen Stützpfiler, die durch die erste Etage geführt wurden, werden nun in der zweiten Etage weitergeführt.

In diesen Tagen werden die Wände gemauert. Außerdem werden unten weitere Fenster in die Nordmauer gesetzt, damit die bestehenden beiden Klassenräume etwas mehr Licht haben. Anfang Januar soll der Bau fertig sein, dann wollen wir, gemeinsam mit Mirna und Mildred, den beiden Lehrerinnen, und Eltern der Schüler die Wände innen und außen anstreichen. Anfang Februar wollen wir - primero Dios, so Gott will, wie man hier sagt - die erweiterte Schule, die dann für insgesamt 8 Schulstufen (von Vorkindergarten bis 6. Klasse) in vier Klassenräumen zu Verfügung steht, einweihen. Bis dahin ist noch viel zu tun.

Allen Spendern in Deutschland und Guatemala sei herzlich für ihre Unterstützung gedankt.

Gesetzt den Fall, ihr habt ein Schaf gekränkt -
(„Gesetzt den Fall“ heißt „Nehmen wir mal an“)
Gesetzt den Fall, es hat den Kopf gesenkt
Und ist euch böse - ja, was dann?

Dann solltet ihr dem Schaf was Liebes sagen,
ihr könnt ihm dabei auch den Rücken streicheln,
ihr dürft nicht „Na? Warum so sauer?“ fragen,
ihr müsst dem Schaf mit Freundlichkeiten schmeicheln.

Sagt mir jetzt nicht: „Ich wohn‘ doch in der Stadt,
wo soll ich da um Himmels Willen Schafe kränken?“
ich gebe zu, dass das was für sich hat,
doch bitte ich euch trotzdem zu bedenken:

Ein gutes Wort ist nie verschenkt,
nicht nur bei Schafen, sondern überall.
Auch trifft ihr Schafe öfter, als ihr denkt.
Nicht nur auf Wiesen.
Und nicht nur im Stall.

(Na wo denn noch?)



Gottesdienste Dezember

2.12., 1. Advent, 10-17 Uhr Adventsbasar im Deutschen Club, Adventssingen im Saal um 11 Uhr, kein Gottesdienst.

9.12., 2. Advent, Gottesdienst mit Adventssingen im Garten, Predigt: Arnulf Michaelis

16.12., 3. Advent, Gottesdienst mit Prädikant Peter Wegener (Pfr. Markus Böttcher in El Salvador)

23.12., 4. Advent, Musikalische Adventsandacht mit Generalprobe Christvesper (Chor und Krippenspiel)

24.12., Heiligabend, 17 Uhr Christvesper mit Chor und Krippenspiel in der Cristo-Rey-Kirche, 4a Calle 2-55, zona 9.

25.12., Christfest, Weihnachtsgottesdienst im Garten mit Pfr. Markus Böttcher

30.12., 1. Sonntag nach Weihnachten, Gottesdienst mit Pfr. Markus Böttcher

31.12., ab 21 Uhr Silvesterfeier, 23.30 Uhr, stille Jahreswende-Andacht im Pfarrhaus

Januar

6., Epiphania, Gottesdienst mit Abendmahl zum 84. Jahrestag unserer Gemeinde mit Pfr. Markus Böttcher

13., 1. Sonntag nach Epiphania, Gottesdienst mit Pfr. Markus Böttcher

20., Letzter Sonntag n. Epiphania, Gottesdienst mit Prädikant Peter Graap (gleichzeitig Prädikantenwochenende mit Pfr. Markus Böttcher in Ataco, El Salvador)

27., Septuagesimae, Ökumenischer Gottesdienst mit Pater Peter Mettenleiter und Pfr. Markus Böttcher im Garten

Kindergottesdienst findet an jedem Sonntag zeitgleich zum Gottesdienst statt.

Beginn in der Kirche.

Unsere Kirche mit Gemeindehaus befindet sich: 2. Av. 15-31, Zone 10



Junge Frau in Livingston mit schwerer Kopflast und leichtem Bob-Marley-Rucksack Foto: KV

Veranstaltungen

Bibelgespräch

im Pfarrhaus

Montag, 17. Dezember, 14. Januar, 17 Uhr
Jeweils 18.30 Uhr **Prädikantentreffen**

Chor

im Pfarrhaus, 3a Avenida „A“ 6-26, Zona 14

Donnerstag, 6.12., Mittwoch 12. und 19.12., jeweils 20 Uhr, Sonntag, 23.12., 10 Uhr, im Gemeindehaus.

Kinderchortage, Mittwoch, 5. bis Freitag, 7.12., jeweils 9 bis 13 Uhr im Gemeindehaus. Wir proben Weihnachtslieder für die Christvesper.

Literaturkreis

im Pfarrhaus

Donnerstag, 24. Januar um 20 Uhr (13. Dezember kein Literaturkreis). Wir lesen Yann Martel: Schiffbruch mit Tiger, Kontakt: Pfr. Markus Böttcher

Sozialkomitee

im Pfarrhaus

Donnerstag, 24. Januar, 19 Uhr.

Gemeinderatssitzung

im Gemeindehaus

Montag, 10. Dez. und 7. Januar, jew. 18.30 Uhr.

Eine neue Veranstaltung: **Erzählcafé im Gemeindehaus**. Dienstag, 11.12. mit Adventsliedern und Geschichten und Dienstag, 15. Januar Geschichten und Geschichte unserer Gemeinde, jeweils von 15 bis 16.30 Uhr.

Wir pflanzen ein Apfelbäumchen im Garten des Gemeindehauses am Do., 20. 12. um 16 Uhr.

Konfirmandenwochenenden

Sonnabend, 22. Dezember, 14-17 Uhr und Sonntag, 23. Dezember, 10 Uhr | Sonnabend, 26. Januar, 14-17 Uhr und Sonntag, 27. Januar, 10 Uhr

Prädikanten-Wochenende in Jardines de Celeste in El Salvador: Freitag, 18. Januar bis Sonntag, 20. Januar. Anmeldung bei Pfr. Markus Böttcher.

Unser Team



Markus Böttcher, Pfarrer
Pfarrhaus: 3a Avenida „A“ 6-26, Zona 14

Tel. 23333697 pfarrer@laepifania.org
Cel. 42676773

Rolf Meier, Gemeindepräsident

Tel. 2376 6401, rolfmeierk@msn.com

Peter Wegener, Stellv. Gemeindepräsident

Tel. 5413 3053, kpwegener@gmail.com

Sven Resenhoft, Gemeindekassenführer

Tel. 6637 9780, sresenhoft@gmail.com

Ilonka Tabush, Stellv. Gemeindekassenführerin

Tel. 2366 7200, ilonkatabush@gmail.com

Dagny Skarwan, Protokollführerin

Tel. 5319 5310, dagnybiene@gmail.com

Claus Schieber, Stellv. Protokollführer

Tel. 5206 5119, claus.schieber@gmail.com

Elvira Vogel, Ehrenpräsidentin

Tel. 2368 1153

Maria Fernanda Tabush, Sekretärin
Büro im Gemeindehaus: 2. Av. 15-31, Z. 10
Montag, Dienstag, Freitag 9-13 Uhr

Tel./Fax 2366 4968,
verwaltung@laepifania.org

Hartmut Schostak, Kirchenmusik

Tel. 5392 1640, h.schostak@web.de

Uta Lausberg, Kirchenmusik

Tel. 4063 9431, info@globiztics.com

Wenn Sie die Arbeit unserer Gemeinde unterstützen wollen: Spenden in Deutschland auf das Konto der Ev.-Lutherischen Epiphaniens-Gemeinde Guatemala bei der Ev. Kreditgenossenschaft (BLZ 52060410), Nr.: 414433. In Guatemala freuen wir uns über Spenden per Scheck (Name der Gemeinde) an unser Gemeindebüro zu den bekannten Öffnungszeiten.

Geburtstage

Unsere herzlichen Glück- und Segenswünsche gelten in diesen Monaten:

Dezember

03 Catja Tengelmann
05 Daniel Aguirre Tabush
05 Helga Gándara
08 Elvira Vogel
09 Christophe Obrist
09 Anna Katharina Stampfli
12 Renate Hacke
15 Rolf Meier
16 Thomas Maer
18 Karin Augustynski
18 Jan Marco Fernando Loarca Tabush
18 Martin Herbert Seibert
19 Peter C. Meyer
22 Gabriela Angelika Groos
24 Ana Margarita Breedlove
24 Eva Johanna Rodas
25 Clara Niemann
26 Juan Niemann
28 Harald Rodas
29 Werner Ruesch
29 Sigrid Marion Vogel



Januar

01 Patricia Monica Schildknecht
03 Silvia Restorff
05 Laurenz Böttcher
07 Jutta Sieberz-Schmid
09 Karl-Peter Wegener
12 Talya Amelie Loarca Tabush
19 Michael Fabri
19 Christian Walter Obrock Zaid
21 Sophie Restorff
26 Manfred Kratz
30 Silvia Eugenia Morán Gálvez
31 Stefan Resenhoft
31 Cordula Pia Saurbier

Wir gratulieren und wünschen allen ein behütetes, gesegnetes neues Lebensjahr.

Mein Weihnachten

Grüne Kerzen: In Berlin bin ich in den 50er Jahren immer am 24.12. nachmittags um 17 Uhr zum Turmblasen vor dem Schöneberger Rathaus, heute genannt John F. Kennedyplatz, an der Hand von meinem Opa gegangen. Diese Stimmung war einzigartig. Die feierlichen Weihnachtslieder und die frierenden und so festlich gestimmten Menschen auf dem Platz. Wenn wir dann nach Hause liefen, konnte man in allen Fenstern die erleuchteten Weihnachtsbäume sehen und die grünen Kerzen für die Kriegsgefallenen, die zu jener Zeit in keinem Berliner Fenster fehlten.

Ilonka Tabush

Mobiler Weihnachtsbaum:

Nicht nur Koffer stapeln sich auf dem Dach des Autos. Der Weihnachtsbaum muss gut eingepackt werden, damit der die Fahrt übersteht. Und dann fest anbinden, damit er ja nicht davon fliegt. Er hat ja rund 1000 km Fahrt vor sich. Die Kugeln und der Weihnachtsschmuck sind auch in den Koffern verpackt...

Unser Weihnachtsbaum ist weitgereist, er war schon 3 Mal in Mexiko und 1 Mal in Trujillo in Honduras. Jedes Mal hat er ein paar Nadeln weniger, auch die immergrünen Plastiknadeln sind nicht für die Ewigkeit gedacht. Ein bisschen verdreht sehen seine ausklappbaren Äste schon aus. Wenn dann die Kugeln mit Schleifen und allerlei zusammen gesammelten bunten mexikanischen



Blechtschmuck im Glanz der blauen und weißen chinesischen Lichterketten strahlen, dann sind wir immer ganz glücklich, erinnern uns an unsere gemeinsamen Reisen und an all das was unser mobiler Weihnachtsbaum schon mit uns unternommen hat.

Dagny Skarwan

Essen mit Freunden: Früher das besinnliche deutsche Weihnachtsfest, als die Kinder noch klein waren. Seit 15 Jahren gibt es jeden Heiligabend mittags ein Essen mit Verwandten und Freunden. Dann geht es zur Cristo-Rey-Kirche. Abends ist die engste Verwandtschaft bei uns, während draußen die Knallkörper regieren. Und um Mitternacht gehen die jungen Leute feiern – ohne uns Alte. Zeit für Besinnung kommt am 1. Weihnachtstag.

Hartmut Schostak

Ein schöner Tannenbaum:

Wichtig war mir ein schöner Tannenbaum, den ich seit über 60 Jahren dann selbst schmückte und erst am 24.12. die Wachskerzen anzündete, erst dann durften die Kinder alles bewundern, ihre Lieder

singen und Gedichte aufsagen und das Familienfest feiern, eine Tradition meiner Eltern, die ich mit ihnen weiterführte. Im Ausland sind die angestammten Sitten wichtig, auch gegen die Tradition dieses Landes, in dem wir ja als Gäste leben.

Bärbel Knebusch

Mein erstes Weihnachten in Guate

Im Herbst 2009 musste mein Mann einen neuen Führerschein beantragen. Im Register der Verkehrspolizei tauchte dabei ein alter, angeblich noch zu zahlender Strafzettel auf. Der Vorwurf: er habe sich bei einer Polizeikontrolle nicht ausweisen können. Datum und Uhrzeit des Strafzettels: 24.12.2001 um 16.00 Uhr. An diesen Tag und diese Uhrzeit konnte ich mich genau erinnern. Es war mein erstes Weihnachten in Guatemala, und Denis und ich saßen um diese Zeit in einem Lokal in der Zona 9 und tranken einen Licuado.

Ich war frisch verheiratet und glücklich, erstmalig ein Weihnachtsfest im eigenen Heim ausrichten zu dürfen, für Denis und mich. Alles war für mich eine neue Erfahrung: das sommerliche Wetter, das helle Licht. Das kalte Haus in San Lucas. Aber auch ein 1. Advent ohne Gottesdienst und ohne „Macht hoch die Tür“

und stattdessen mit einem Basar, der purer Kommerz zu sein schien – ein echter Kulturschock für mich. In den darauffolgenden Jahren habe ich mich dafür eingesetzt, dass auf dem Basar wenigstens ein paar Adventslieder gesungen werden, wenn schon der Gottesdienst ausfallen muss.

Die gewohnten „Begleiter“ wie Weihnachtsbaum, Lebkuchen, Backofen, Keksdosen aus Metall, um in kleinen Mengen nach und nach die Kostbarkeiten einer heimischen Backstube hervorzuholen, Kerzen, die gerade herunterbrennen und nicht gleich wieder

ausgehen – das alles wusste ich damals noch nicht aufzutreiben oder wir konnten es uns schlichtweg nicht leisten. Meine Familie aus Deutschland schickte darum ein „Care-Paket“, das wegen der Portokosten sehr klein, aber sehr willkommen war. Es enthielt unter anderem einen selbstgebastelten gelben Stern aus Papier in komplizierter Faltechnik, den meine Mutter vor vielen Jahren einmal angefertigt hatte und der seitdem immer bei meinen Eltern an der Haustür geklebt hatte. Wir klebten ihn ans Fenster.

Wibeke Hesse hatte mir auf dem Adventsbasar Tannenbaumzweige geschenkt, die vom Kränzebinden übrig waren. Denn auch einen Kranz vom Adventsbasar konnten wir nicht bezahlen. So band ich meinen eigenen Kranz und holte Tannenduft ins Haus.

Bei Karin Augustynski war ich im Dezember zum Adventsliedersingen eingeladen. Bei ihr schloss ich erste Freundschaften mit Gemeindegliedern – allesamt aus der älteren Generation. Viele von ihnen leben heute nicht mehr. Aber sie gehörten für mich zu den Menschen, die mir mein erstes Jahr in Guatemala erleichterten, denn sie nahmen mich auf in ihren Kreis. Und Karin schenkte mir zum Abschied Christstollen und richtig gute, deutsche Weihnachtsplätzchen aus der eigenen Hausbäckerei. Ein Stück Heimat für den Gaumen.

Am 24.12. drängte ich Denis, möglichst frühzeitig aufzubrechen, denn ich stellte mir vor, dass das übliche Verkehrschaos in der Stadt herrschen würde. Und ich wollte auf kei-



nen Fall zu spät zur Cristo-Rey-Kirche kommen. Aber welche Überraschung für mich: Die Stadt war wie leergefegt und wir waren schon nach 20 Minuten in der Zona 9 - ein- einhalb Stunden zu früh. Das Kirchentor war

noch verschlossen. So gingen wir einen Licuado trinken, und danach fanden wir das Tor zum Kirchparkplatz dann geöffnet vor. Wir trafen unterwegs keine Menschenseele. Auch keinen Polizisten.

Mir gefiel die Cristo-Rey-Kirche auf Anhieb, ich mochte die warme Ausstrahlung der Ziegelsteinwände und die Form der Kirche – endlich eine „richtige“ Kirche! (Heute frage ich mich oft, was das eigentlich ist: eine „richtige Kirche“ – was gehört alles dazu, was ist nicht so wichtig?) Ein „richtiger“ Weihnachtsbaum! Viele Kerzen! Unsere vertrauten Lieder! Eine Orgel!!! Der deutsche Chor!!! Ich hätte laut juchzen können vor Freude, weil ich so etwas Schönes, Vertrautes mitten in Guatemala gefunden hatte. Und dazu die ersten bekannten Gesichter für den abrazo de Navidad!

Nach dem Gottesdienst fuhren Denis und ich in das Dorf San Ramón in Suchitepéquez zu seiner Familie. Damals lebten seine Eltern noch und die ganze Großfamilie traf sich mit Mann und Maus und Kind und Kegel. Mein erstes Weihnachten in den Tropen! Mein erster Weihnachts-Tamal, ungefähr 35 abrazos um Mitternacht, ein Plastikweihnachtsbaum mit albern dudelnden Lichterketten (Wer träumt hier schon in Wirklichkeit davon,

dass es Weihnachten schneit?) und Silvesterknaller. Drückende Wärme, heißer Kakao um Mitternacht, knallende und zischende cachinflines und volcancitos, viel menschliche Wärme um mich herum.



Ein Weihnachten so ganz anders als alle bisherigen – bis auf die selige Stunde in der Cristo-Rey-Kirche. Aber ich fühlte mich sehr willkommen in meiner neuen Heimat – und gut aufgehoben unter vielen, vielen lieben Menschen.

(Ich wünsche Ihnen und euch allen ein gesegnetes Weihnachtsfest – und den Neuankömmlingen wünsche ich, dass sie sich ebenso willkommen und herzlich aufgenommen fühlen dürfen wie ich damals. Ich lade Sie und euch alle herzlich ein, dieses Weihnachten in der Cristo-Rey-Kirche mit mir zu feiern. Und ich freue mich darauf, dort für Sie und euch alle die Orgel zu spielen.)

Übrigens, der Strafzetteltrag wurde nach einigem Insistieren und Einschalten der ORP aus dem Register gelöscht. Nachdem ich dem Polizeichef mein erstes Weihnachten genau geschildert hatte, einigten wir uns darauf, dass der Polizei da wohl ein „bedauerlicher Fehler“ unterlaufen sei.

Uta Lausberg

Die Zeichnungen stammen von Kindern und Konfirmanden unserer Gemeinde.

Gedanken zur Jahreslosung 2013

Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Hebräerbrief 13,14

In der Kirche ist die Suche zur Kardinaltugend erhoben. Wir sind als Menschen sowieso immer auf der Suche, seitdem unsere Vorfahren als Sammler nach Beeren oder als Jäger nach Bären suchten. Der Habitus des Suchens liegt uns sozusagen in den Genen. Dieser Habitus wird nun durch viele Aussagen der Bibel geädelt: Abraham suchte Gott in den Sternen und wartete auf das erlösende Zeichen: die Nachkommenschaft. Im 69. Psalm verspricht uns der Dichter: *die Gott suchen, denen wird das Herz aufleben*, und in der Bergpredigt ermutigt Jesus zum Gebet mit den Worten: *Suchet, so werdet ihr finden*.

Aber suchen ist oft nicht schön! Wenn ich meinen Schlüssel suche oder mein Portmonee, dann ist keine Zeit, die Suche besonders meditativ zu gestalten. Dann fühlt sich das Dasein als Suchender höchst unbequem an. Ähnlich geht es manchen auch bei der Suche nach einem Lebensunterhalt oder nach einem Lebenspartner. Ich möchte nicht suchen, sondern finden. Dann erst habe ich Frieden.

Aber es hilft ja nichts: Wir sind Suchende, auch wenn wir das nicht mögen. Es gehört zu unserem Dasein. So hat uns Gott geschaffen. Und er hat in uns die Sehnsucht eingepflanzt, die uns antreibt. Es gibt Menschen, die sind unruhig, die suchen, auch wenn sie gar nicht wissen, wonach.

Das, wonach die Gemeinde des Hebräerbriefes auf der Suche ist, ist die zukünftige Stadt, die bleibende Stadt. Wir kennen Geschichten von verlorenen, versunkenen Städten, Atlantis, Vineta und andere. Verlorene Städte gibt es noch mehr. Verlorene Heimat, verlorene Zuhause. Was hier versprochen wird, ist das Gegenteil: die bleibende, die zukünftige Stadt. Der Hebräerbrief lädt uns im kommenden Jahr 2013 ein, nach ihr zu suchen – alle, die sowieso auf der Suche sind, alle, die sich in ihrer Stadt, in ihrem Zuhause nicht ganz zu Hause fühlen. Er lädt uns ein,

den Habitus des Suchenden zu behalten: durchlässig zu bleiben für die Wunder Gottes, die als Vorzeichen der kommenden Stadt in unserer gegenwärtigen Stadt aufscheinen.

Markus Böttcher



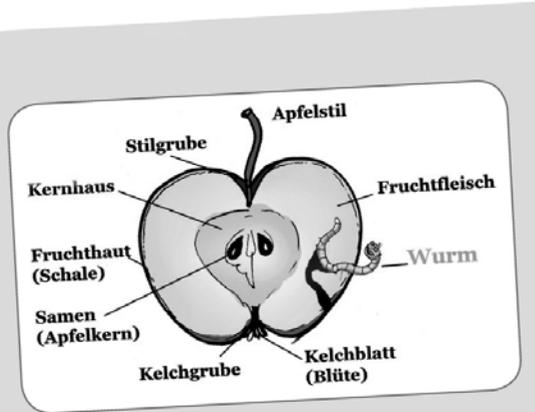
Auf der Suche nach Freude in Livingston Foto: KN

Kinder, Kinder: Rund um den Apfel

Der Apfel ist schon ein tolles Früchtchen. Dabei kennt man ihn schon lange. Über seine Vorfahren



wird sogar im ältesten Buch der Welt, der Bibel, berichtet. Die Frucht, die Eva vom Baum der Erkenntnis gepflückt hat und dann Adam gab, war vermutlich ein Apfel. So kann man es jedenfalls auf vielen alten Bildern sehen. Der Apfel war für Eva so verlockend, dass sie das Verbot vergaß und ihn auf Anraten der Schlange gepflückt haben soll. Aber, keine Angst, du kannst unbesorgt in einen Apfel beißen. Die Äpfel fallen ganz von selbst vom Stamm, wenn sie reif sind. Dann bekommen sie aber meistens die unschönen braunen Stellen. Sie werden als Fallobst bezeichnet und müssen dann schnell gegessen werden. Besser ist es, wenn sie vorher gepflückt werden.



Das Kerngehäuse befindet sich im Inneren eines Apfels. Es bleibt meistens übrig, wenn du einen Apfel verputzt. Man nennt diesen Rest auch Butzen, Apfebutz'n, Griebtsch, Abbelgrutze oder Apfelkitsch.

Es ist genau der Teil von Äpfeln, der das Innere der Frucht mit den Samen enthält. Im Kerngehäuse sind fünf Kammern in denen jeweils ein Kern sitzt. Oben am Apfel ist der Stil. Auf der Unterseite sitzt noch die Kelchgrube vom Blütenrest.

Zu herrschaftlichen Ehren kam der Apfel im Mittelalter. Neben Zepter und Krone gehörte er nämlich zu den Zeichen der Macht der Regierenden. Wer kennt nicht den Reichsapfel? Diese vornehme Nachbildung des Apfels soll die Weltkugel darstellen. Mit einem Kreuz versehen, steht dieser für die Verbindung von Macht und christlichem Glauben.



Adventscafé im Gemeindehaus

Wir laden ein zum **Adventscafé** im Gemeindehaus, Zona 10 **am Dienstag, 11. Dezember von 15 bis 16.30 Uhr.**

Wir singen Adventslieder und Weihnachtslieder und hören Weihnachtsgeschichten.

Nächstes Erzählcafé: Dienstag, 15. Januar, 15 bis 16.30 Uhr Geschichten und Geschichte unserer Gemeinde



Bitte unterstützen Sie die Arbeit unserer Gemeinde mit Ihrer Mitgliedschaft!
Das Eintrittsformular bekommen Sie im Gemeindehaus oder unter www.laepifania.org

Impressum:

Mitteilungsblatt der Ev.-Luth. Epiphanius-Gemeinde Guatemala

Redaktion: Katrin Neuhaus (Gestaltung) und Markus Böttcher (verantwortlich).

Tel. 23333697, pfarrer@laepifania.org

Redaktionsschluss: 15. des Vormonats

Erscheint zweimonatlich.

Auflage: 350 St., Fotos: Katrin Neuhaus (wenn nicht anders erwähnt)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Anzeigen: Katrin Neuhaus

Artikel und Anzeigen bitte an: anzeigen@laepifania.org

Druck: copias profesionales

www.laepifania.org | facebook.com/Ev.Lutherische.Gemeinde